

Forscher rechnen mit mauen Renten Jahren

Von Stefan Sauer

194 Euro pro Monat sind eine schöne Stange Geld. Um diesen Betrag wird die Standardrente nach 45 Beitragsjahren und einem durchschnittlichen Arbeitsverdienst im Jahr 2040 geringer ausfallen, (...). Wenig überraschend hat das Bundessozialministerium diese Berechnung des Mannheimer Forschungsinstituts für "economics of aging" (Mea) gestern als "extrem pessimistisch" zurückgewiesen. (...)

Zweck hin, Zweck her, unplausibel sind die Berechnungen der Universität Mannheim keineswegs. Ihnen liegen nämlich - mit Ausnahme der Jahre 2009 bis 2011 - exakt die Annahmen zugrunde, die auch im Rentenversicherungsbericht für die Prognosen verwandt wurden.

(...) Je geringer Löhne und Gehälter steigen, desto geringer erhöhen sich auch die Renten. (...) Für 2008 wurde ein Plus von 2,8 Prozent, für 2010 und 2011 von je 2,3 Prozent erwartet. Diese Zahlen hat das Mannheimer Institut nun deutlich nach unten korrigiert. "Aufgrund der Frühjahrsprognose der Wirtschaftsforschungsinstitute sind wir von einem Minus der Lohnsumme von 2,3 Prozent im laufenden Jahr ausgegangen", sagte Forschungsbereichsleiter Martin Gasche der MZ. Damit ergäbe sich für einen "Standardrentner" bereits 2010 ein Minus von monatlich 33 Euro gegenüber den früheren Berechnungen. Für das kommende Jahr legten die Mannheimer Wissenschaftler ein Nullwachstum bei den Löhnen, für 2011 ein Plus von 1,5 Prozent zugrunde.

Für den Zeitraum von 2012 bis 2040 rechneten die Mannheimer mit den Vorgaben des Bundesversicherungsamts: Einem Anstieg der Lohnzuwächse auf drei Prozent bis 2019 und einem Durchschnittsanstieg von jährlich drei Prozent bis 2040. Um die Rentenziele des Bundesversicherungsamts zu erreichen, seien aber Lohnzuwächse von durchschnittlich vier bis fünf Prozent über Jahre hinweg nötig. "Solche überschießenden Ergebnisse halten wir nicht für plausibel - leider", sagte Gasche.

Dieser Artikel erschien in der Mitteldeutschen Zeitung am 14. Oktober 2009.